# Sphaira-Globus-Reichsapfel [Percy Ernst Schramm]

Autor(en): **Müller, Iso**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **9 (1959)**

Heft 2

PDF erstellt am: **26.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

nur bürokratische Herrschaft, nicht aber politische Führung ermöglicht. Politische Führer können nur im Kampf, und das heißt modern in der parlamentarisierten Parteiendemokratie entstehen und sich bewähren; Parteien und Parlament sind zudem in der rationalisierten und bürokratisierten Massendemokratie die einzige Möglichkeit, einen individuellen Raum der Freiheit zu sichern. In der großangelegten Abhandlung «Parlament und Regierung im neugeordneten Deutschland» und in «Politik als Beruf» werden diese Gedankengänge ausgeführt, unter Verwendung der von Max Weber in «Wirtschaft und Gesellschaft» so epochemachend entwickelten Begriffe wie «Herrschaft», «Legitimität», «Honoratioren», «Caucus», «Führungsauslese», «Massendemokratie», «Plebiszit» u. a. Diese Abhandlungen sind von großartiger Prägnanz und vermitteln gleichzeitig einen ausgezeichneten Einblick in das Werk und die Persönlichkeit Max Webers.

*Heidelberg* *R. v. Albertini*

PERCY ERNST SCHRAMM, *Sphaira-Globus-Reichsapfel.* Verlag Hiersemann, Stuttgart 1958. 219 S. mit 84 Taf. u. 6 Textabb.

Der Verfasser ist uns schon durch sein bedeutendes dreibändiges Werk über die «Herrschaftszeichen und Staatssymbolik» bestens bekannt (diese Zeitschrift, 1955, S. 386—388; 1956, S. 239—240 und S. 517—519). Die vorliegende Monographie behandelt nun im Längsschnitt eines der wichtigsten und belangreichsten Symbole für sich allein. Die hellenische Wissenschaft war sicher schon seit dem 6. Jahrhundert von der runden Form der Erde überzeugt. Daher wurde die Kugel zu ihrer Darstellung gebraucht. Sie diente aber auch als Abbild des ganzen Kosmos, weshalb dann die Sphaira überhaupt als Idealform in Geltung kam. Von Griechenland ging die Anschauung auf Rom über, wo die Kugel seit Julius Cäsar als Anrecht auf die Weltherrschaft galt. Die jüdische und frühchristliche Zeit sah zwar in der Erde eine Scheibe, allein nach dem Beharrungsvermögen der antiken Tradition behielt die Kugel dennoch ihren Symbolwert. Wie sie früher bei den griechischen Göttern figurierte, so nun bei den vergöttlichten Kaisern. Die Umdeutung begann Ende des 4. Jahrhunderts, indem man die Kugel mit einem Kreuz überhöhte und sie so dem christlichen Kaiser als vicarius Christi erlaubte. Doch geschah dies vorerst nur auf Münzen und Siegeln, nicht in Wirklichkeit. Der erste mittelalterliche Kaiser, der tatsächlich, soweit wir heute wissen, den «Reichsapfel» in der Hand hielt, war Heinrich II., als er 1014 in Rom zum Imperator gekrönt wurde. Auch die übrigen abendländischen Herrscher ließen sich solche «Reichsäpfel» anfertigen. Der Verfasser macht 39 solcher Exemplare namhaft, von denen der staufische von 1180—1190 am berühmtesten ist. Eine Intensivierung des Symbols brach an, als Behaim und Kopernicus im 15./16. Jahrhundert unter Anknüpfung an die Antike die Erde nicht mehr als Scheibe, sondern als Kugel auffaßten.

Die folgende Zeit vergaß daher den Reichsapfel nicht, angefangen von Napoleon I. (1804) bis zur Königin Elisabeth II. von England (1953).

Angesichts dieser Wanderungen und Wandlungen des Symbols relativiert der Verfasser die so oft gebrauchten Begriffe wie «Nachleben der Antike» oder «Erbe der antiken Welt», da sie die hinzugekommene neue Deutung zu wenig unterstreichen. Dafür kann das Buch ganz richtig nicht zuletzt auch die christliche Kunst des Mittelalters (Christus mit Globus in der Hand und Madonna mit dem Apfel) und barocke Interpretationen, so z. B. bei Jacob Böhme im 17. und bei den St. Galler Deckengemälden im 18. Jahrhundert, anführen. Hier ließe sich aus der hagiographischen und ikonographischen Literatur manches noch weiter illustrieren. Bekannt ist der globus igneus super Caput S. Martini (Sulpicii Severi Dialogi II. 2), was eine ähnliche Stelle in der Benedictusvita Gregors d. Gr. (Dialogi II. 35) in Erinnerung ruft, die ihrerseits an Ciceros Somnium Scipionis und an Hermes Trismegistos anknüpfen können (O. Casel in Studien u. Mitteilungen des Benediktiner-Ordens, Bd. 38, Jg. 1917, S. 345—348). In der Mitte der Barockzeit steht der berühmte Ignatius-Altar in der Kirche al Gesù zu Rom (1696/1700), der im Giebel im Trinitätsbild die Weltkugel zeigt. Unzählige Statuen und Gemälde der folgenden Epoche stellen in irgendeiner religiösen Deutung den Globus dar. Besonders stechen die Darstellungen des hl. Dominikus mit der Feuerkugel hervor.

Der Verfasser weist selbst einleitend darauf hin, daß er nur das Grundproblem darstellen konnte und wollte und manche Frage noch beiseite ließ. Themata wie Sonne, Wirbel, Rad, Kreis usw. sind ja beinahe uferlos. Man denke an das Kreisbild bei den spätmittelalterlichen Mystikern, etwa bei Heinrich Seuse und Bruder Klaus. Sicher hat Prof. Schramm für die Grundlinien seiner Entwicklungsgeschichte ein in jeder Hinsicht solides Material zur Verfügung gestellt, das an die 300 Abbildungen noch verdeutlichen und reichliche Indizes (S. 186—219) gut erschließen. Für die Geschichte der Staatssymbolik, der Politik, des Rechtes, der Kunst und der Religion bietet das Thema und dessen glückliche Ausführung durch den verdienten Göttinger Historiker einen wertbeständigen und aufschlußreichen Beitrag.

*Disentis* P. *Iso Müller*

Enrico Besta, *Storia della Valtellina e della Val Chiavenna*, vol. I: *Dalle origini alla occupazione grigiona*. Milano, A. Giuffrè, 1955. In-4°, 518 p. (2e éd.). (Raccolta di studi storici sulla Valtellina, VII.)

On sait l'importance de la Valteline pour l'histoire de la Suisse et en particulier pour celle des Grisons. C'est dire que la réédition, revue et mise à jour, de l'ouvrage du regretté Enrico Besta sera saluée avec intérêt dans notre pays. Non certes qu'il soit en tout point satisfaisant: mais, à défaut de synthèse, il nous livre au moins une masse de documents et de faits;